



Leseprobe aus Priestley, Wenn es kalt wird,  
erwachen die Geister,  
ISBN 978-3-407-82008-2 © 2022 Gulliver in der  
Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel  
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/  
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-82008-2](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-82008-2)

# INHALT

Kapitel 1	GRUSELIGE GESCHICHTE .....	7
Kapitel 2	SCHNEE .....	23
Kapitel 3	EIS.....	41
Kapitel 4	FLUT.....	58
Kapitel 5	FROST .....	77
Kapitel 6	WINTER.....	99



# 1. GRUSELIGE GESCHICHTE

Maja schreckte aus dem Schlaf hoch, als die Musik zu spielen anfang. Einen Moment lang war sie nicht sicher, wo sie war. Aber dann haute sie auf den Radiowecker, damit die Musik aufhörte. Dabei wischte sie ihn vom Nachttisch. Er krachte auf den Boden.

Maja sprang aus dem Bett, um nachzusehen, ob der Wecker jetzt kaputt war. Ihre Mutter hatte ihn gekauft, damit Maja wirklich immer rechtzeitig für die Schule wach wurde. Zum Glück war der Wecker wohl noch in Ordnung.

Maja zog die Vorhänge auf und blinzelte ins graue Morgenlicht. Ihr Blick schweifte über die Wohnanlage und den Kanal, an der alten Fabrik entlang und über den kleinen Park in Richtung

Schule. Plötzlich hatte sie das starke Gefühl, dass gleich irgendetwas Schlimmes passieren würde.

Sie wusste nur nicht, was ...

Maja ging in die Küche. Dabei fühlte sie sich, als würde sie durch ein Spinnennetz laufen. Irgendetwas versteckte sich in der Dunkelheit tief in ihrem Hinterkopf.

Ein Traum. Sie hatte schlecht geträumt. Aber sie wusste nicht mehr genau, was für ein Traum es war.

Pling! Ihr Handy. Majas Mutter schrieb eine Nachricht von der Arbeit. Sie wollte sicher sein, dass Maja aufgestanden und bereit für die Schule war. So machte sie es jeden Morgen.

Normalerweise machte das Maja nichts aus – sie wusste, dass ihre Mutter arbeiten musste. Sie brauchten das Geld. Aber an diesem Morgen hätte sie ihre Mutter lieber bei sich gehabt. Nur für eine kurze Umarmung.

Maja zog sich an, frühstückte und verließ die Wohnung, um zur Schule zu gehen. Als sie dort ankam, entdeckte sie ihre Freunde Carla, Marlon und Tomas vor der Schulbücherei.

Frau Varga von der Schulbücherei bestand darauf, dass alle leise hereinkamen. Maja stellte sich zu ihren Freunden. Nacheinander betraten sie die Bücherei. Die vier sanken an einen Tisch in der hintersten Ecke.

Carla fragte Maja: „Was ist mit dir los? Du siehst furchtbar aus.“

„Na, danke“, sagte Maja.

Carla erwiderte: „Sorry, aber du siehst echt ein bisschen fertig aus.“

Maja erklärte: „Ich habe eine total schlechte Nacht hinter mir. Ich hatte so einen furchtbaren Albtraum. Richtig übel. So einen schlechten Traum hatte ich nicht mehr, seit ich klein war.“

„Was?“, fragte Carla. „Komisch. Mir ging es auch so. Worum ging es in deinem Traum?“

Maja antwortete: „Weiß ich nicht. Ich habe es sofort wieder vergessen. Ich erinnere mich nur noch daran, was für eine riesige Angst ich hatte. Irgendwie denke ich immer noch, dass es mir wieder einfällt. Aber es kommt mir so vor, als würde mein Gehirn mich nicht daran denken lassen – weil der Albtraum einfach zu gruselig war. Wie ist das bei dir? Worum ging es in deinem Traum?“

Carla sagte: „Ich kann mich auch nicht erinnern. Vielleicht hatten wir denselben.“

Maja verdrehte die Augen. „Ja klar. Kann sein.“

Carla erwiderte: „Mensch, solche Sachen passieren echt.“

Maja sagte nichts. Sie war zu müde für eine dumme Unterhaltung über Träume. Carla glaubte immer an so komisches übernatürliches Zeug.

Marlon sprach eigentlich gerade mit Tomas. Aber jetzt drehte er sich zu ihnen und fragte: „Moment, redet ihr beiden gerade über Albträume? Das ist echt seltsam. Tomas und ich haben auch gerade darüber geredet, dass wir Albträume hatten. Letzte Nacht. Ganz schlimme, aber wir können ...“

„Ihr könnt euch nicht erinnern“, sagte Carla. Sie schaute Maja an. „Siehst du?!“

Maja schüttelte den Kopf.

Marlon sagte: „Das ist aber echt ziemlich komisch, oder?“

Maja erwiderte: „Frag Carla lieber nicht. Du weißt doch, was sie ...“

Doch Frau Varga unterbrach Maja: „So. Okay. Setzt euch mal alle hin. Ihr wisst ja, dass Frau Miller heute erst später kommt und ein neuer Vertretungslehrer die Stunde übernimmt. Lasst uns mal versuchen, nicht wie ein wilder Haufen auf ihn zu wirken. Maja, ich meine dich.“

„Warum denn mich?“, fragte Maja.

Carla lachte. Aber sie hörte sofort damit auf, als ein Mann hinter einem Regal hervortrat.

Er sagte: „Hallo allerseits. Ich bin Herr Kumar. Heute übernehme ich den Unterricht. Ich hoffe, wir haben Spaß zusammen.“

Herr Kumar ging zur Tafel und schrieb in großen Buchstaben darauf: „GRUSELIGE GESCHICHTE“.

Dann sagte er: „Heute schreiben wir eine gruselige Geschichte. Ich hoffe, ihr seid alle gruselig drauf.“

Maja erwiderte: „Carla ist immer gruselig drauf.“

Marlon lachte laut.

Frau Varga winkte Maja zu sich. „Maja, komm mal her.“

„Was denn?“, fragte Maja.



„Ich will nicht, dass du bei Carla sitzt“, erklärte Frau Varga.

„Aber ...“, setzte Maja an.

„Hierher. Komm jetzt“, sagte Frau Varga und zeigte auf einen leeren Tisch.

„Allein?“, fragte Maja.

Carla lachte.

Mit finsterem Blick sank Maja auf einen Stuhl.

Frau Varga ging hinter ihre Theke und griff nach dem Klassenbuch. Maja ahnte, dass es ein langer Tag werden würde.

Maja lehnte sich auf ihrem Stuhl zurück und sah, dass jemand vor der Bücherei-Tür stand. Jemand, den sie nicht kannte. Es war ein Mädchen in einem silbernen Mantel mit einer fellgefütterten Kapuze.



Die Tür ging langsam auf und das Mädchen kam herein. Sie ging direkt auf Majas Tisch zu und zog ihren silbernen Mantel aus. Sie legte den Mantel über eine Stuhllehne und setzte sich Maja gegenüber.

Maja fragte: „Äh ... Wer bist du?“

„Neu“, sagte das Mädchen mit einem Lächeln.

Dieses neue Mädchen war der blasseste Mensch, den Maja je gesehen hatte. Die Haut der Neuen war ganz weiß und ihr Haar dabei rabenschwarz.

Herr Kumar sagte: „Okay, lasst uns weitermachen. Jeder braucht ein Blatt Papier und etwas zum Schreiben.“

Maja nahm einen Stift aus ihrer Tasche und schnappte sich eins von den linierten Blättern, die Frau Varga auf den Tisch gelegt hatte. Maja fing an, etwas oben links in die Ecke zu kritzeln.

Herr Kumar erklärte: „Ich will, dass ihr ein paar richtig gruselige Ideen für Geschichten findet. Und wenn ich ‚gruselig‘ sage, dann meine ich wirklich ‚gruselig‘ – und nicht blutig.“

Einer von den Jungen hinter Maja stöhnte. Sie lächelte. Was hatten die Jungen bloß immer mit Blut?

Herr Kumar redete weiter: „Wir haben doch alle etwas, vor dem wir uns richtig gruseln, oder? Denkt mal darüber nach. Denkt mal an das, was euch so richtig gruselt.“

„Puppen“, sagte Maja.

Frau Varga ermahnte sie: „Maja, nicht einfach reinrufen.“

Herr Kumar sagte: „Oh ja. Puppen, Handpuppen, Marionetten. Sehr gruselig. Okay, wie wäre es denn, wenn die gruselige Geschichte im Winter spielen würde? Was fällt euch ein, wenn ich Winter sage?“

„Schnee?!“, schlug Tomas vor.

„Gut“, sagte Herr Kumar. „Sonst noch etwas?“

„Schneemänner“, ergänzte Tomas.

Carla lachte.

„Was?“, fragte Tomas.

Herr Kumar erklärte: „Selbst wenn ihr Schneemänner nicht gruselig findet, könnten wir sie vielleicht gruselig erscheinen lassen.“

Tomas runzelte die Stirn und sah Carla an. „Ja, ich glaube, das könnten wir.“

„Okay“, sagte Herr Kumar. „Noch etwas?“

Jetzt gingen überall die Hände hoch.

Herr Kumar schrieb jeden Vorschlag an die Tafel.

„Eis“, sagte jemand.

„Eiszapfen.“

„Frost.“

„Schneebälle.“

Carla lachte wieder.

„Psst“, machte Frau Varga.

„Weihnachten.“

„Weihnachten. Ja. Wir könnten noch eine ganze weitere Tafel mit Sachen füllen, die mit Weihnachten zu tun haben, stimmt's? Vielleicht machen wir das kurz vor Weihnachten, wenn ich dann wiederkomme.“

Maja seufzte bei der Vorstellung, noch mehr schreiben zu müssen. Sie konnte die Weihnachtsferien kaum noch erwarten.

Herr Kumar erklärte weiter: „Wir verschwenden jetzt nicht mehr viel Zeit auf die Suche nach einem

Ort für die Handlung. Ich habe mir gedacht, wir könnten die Geschichten hier spielen lassen, in dieser Stadt, sogar in dieser Schule, wenn ihr wollt. Und lasst eure Geschichten in der heutigen Zeit spielen – dann braucht ihr euch nicht den Kopf zu zerbrechen über Einzelheiten von früher oder altmodische Sprache. Stellt euch vor, eure Geschichte handelt von vier Figuren: zwei Jungen und zwei Mädchen. Nennt sie einfach die vier Freunde. Ihr braucht euch keine Gedanken über Namen zu machen. Namen könnt ihr später noch vergeben. Denkt mal ein paar Minuten über eure Geschichten nach. Schreibt euren Namen obendrüber.“

Maja starrte auf die Tafel mit der Winter-Wörter-Liste und dann auf ihr Blatt. Ihr fiel gar nichts ein. Ihr Kopf war so leer wie das Blatt.

Das neue Mädchen fing sofort an zu schreiben. Maja warf einen geschickten Blick darauf, was das Mädchen oben aufs Blatt geschrieben hatte: „Winter“.